

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckanschrift: Nachrichten Dresden
Bemerkungs-Zettelnummer: 25 241
Rut für Rechtsgesetze: 20 011

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Juli 1928 bei täglich gewisserlicher Auflistung frei Haus 1.70 Mark.
Postbezugspreis für Montag: Null 8.40 Mark ohne Postauflistung gebührt.
Einzelnummer 10 Pfennig.

Die Anzeigen werden nach Postwert berechnet: die einzelpartige 30 mm breite Seite
25 Pf., für ausserhalb 40 Pf., Familienanzeigen und Zeitungen ohne Rückhalt
15 Pf., außerhalb 25 Pf., die 30 mm breite Wollanzeige 200 Pf., außerhalb
250 Pf., Liefergebühr 10 Pf. Auswärts Aufträge gegen Vorabrechnung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 33/42
Druck und Verlag von Lierich & Reichardt in Dresden
Postleitz-Nummer 1068 Dresden

Rücksendung nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) zulässig. — Unverlangte Einschüsse werden nicht aufbewahrt.

Amnestie nur für Landesverräter!

Mindestens 7½ Jahre Zuchthaus für Schulz und seine Kameraden.

Hochs Verhandlungen mit den Parteien.

Berlin, 2. Juli. Reichsjustizminister Koch-Weller hatte am Sonnabend und Sonntag mit den Fraktionsführern über die geplante Reichsamtneustie verhandelt. Die Hauptschwierigkeiten machten nach wie vor die Behandlung der wegen Kapitalverbrechen verurteilten politischen Straftäter, also der „Frememörder“, und Max Höls. Der letztere Vorschlag der Rechten, daß die lebenslängliche Strafe der Frememörder auf 7½ Jahre Festungshaft ermäßigt werden soll, wird keinesfalls angenommen. Neuerliches Zugeständnis wäre, daß die lebenslängliche Strafe in

7½ Jahre Zuchthaus umgewandelt wird. Unter diesen Umständen würden alle politischen Verbrecher der Linken entlassen werden, auch Max Höls würde durch die Amnestie, falls das Reichsgericht nicht auf Grund der Wiederaufnahmenanträge seine Freilassung verfügt, in einem halben Jahre frei kommen. Die „Frememörder“ müßten dann noch sieben Jahre verbüßen.

Zu die Amnestie sollen auch solche Straftaten einbezogen werden, die aus sozialer Not begangen sind, sowie die Landesverrätischen, soweit die Tat nicht aus Eigennutz geschehen ist. Sämtliche Personen, die wegen Landesverrätischen, begangen durch die Presse, verurteilt wurden, dann entlassen werden. Die laufenden Verfahren würden niedergeschlagen.

Es kennzeichnet die schräge Linkslinie der neuen Reichsregierung, daß der demokratische Justizminister den Parteien sofortige Freilassung von Mordbrennern, wie Max Höls, vorschlagen kann, während über das Ausmaß der Strafe für so genannte „Frememörder“ erst ein völlig unbefriedigendes Kompromiß gefunden werden soll. 7½ Jahre Zuchthaus jedenfalls für Leute wie Oberleutnant Schulz, deren ganzes Handeln nur im Dienste des Vaterlandes stand, muß das nationale Deutschland als einen Schlag ins Gesicht empfinden. An den Ministern der Deutschen Volkspartei wird es nun liegen, das Schlimmste zu verhindern.

Die Regierungserklärung fertig.

Druckmeldung unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 2. Juli. Das Kabinett hat die Regierungserklärung jetzt fertiggestellt. Heute vormittag fand nochmals eine Kabinettssitzung statt, in der aber lediglich eine letzte redaktionelle Überarbeitung der Erklärung vorgenommen wurde. Die demokratische Presse weiß zu berichten, daß im Hintergrund der Regierungserklärung die Fragen stehen würden, die jetzt noch vor der Sommerpause geregelt werden sollen, und zwar vorzugsweise die Amnestiefrage und die Frage der Einkommensteuer. Es wird nochmals bestätigt,

dass eine Freilassung der Frememörder nicht in Frage kommen werde, denn der Reichsjustizminister Koch-Weller hätte sich ganz entschieden dagegen ausgesprochen. In der Einkommensteuerfrage verhandelte der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding noch mit den Fraktionsführern. Die vorgeschlagene Novelle zum Einkommensteuergesetz wird wahrscheinlich als Initiativvorschlag eingebracht werden. Die Vertrauensfrage wird vom Kabinett gestellt werden, auch wenn von volksparteilicher Seite eine Abstimmung noch erklärt wird, daß man noch nicht wisse, wie man sich dazu verhalten solle.

Gegen die Zersplitterungsucht.

Abwehr der Deutschnationalen.

Druckmeldung unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 2. Juli. Der badische Landesverband der Deutschnationalen Volkspartei hatte, wie die Pressestelle der Deutschnationalen Volkspartei verlautbart, in diesen Tagen einen neuen Zersplitterungsversuch abzuwehren. Von Württemberg her versucht der „Christliche Volksdienst“ auch in Baden Fuß zu fassen. Die Partei entstandsführende Leute des Evangelischen Reichsausschusses der Partei und es gelang ihr, den Zersplitterungsversuch abzuwehren. Die Partei gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die evangelischen Kreise Badens, die es wahrlich nicht leicht haben, weiterhin Zersplitterungsversuchen widerstehen. Der „Christliche Volksdienst“ hat in Bayern in den letzten Landtagswahlen 42000 Stimmen zusammengebracht, die völlig in 8 Kreise gefallen sind, hat in Westfalen 10.672 Stimmen zusammengebracht, die gleichfalls verloren gingen. Nimmt man dazu, daß der Völkisch-nationale Block mit Hofsprecher D. Döring 264.565 Stimmen, die keine parlamentarische Vertretung finden, zusammengebracht hat, daß ein „Evangelische Volkgemeinschaft“ mit 51.465 Stimmen ins Leere fiel, daß die Volksrechtspartei mit 480.978 Stimmen nur zwei Reihen zusammenbrachte, so zeigt sich, wohin solche Zersplitterung führt. Die Pressestelle der Deutschnationalen Volkspartei ist der Meinung, daß es dieser Zersplitterungsucht zu verdanken ist, daß jetzt wiederum ein Dissident die deutsche Reichskanzlerschaft übertragen bekommt.

Westarp wird wiedergewählt.

Berlin, 2. Juli. Die deutschnationale Reichstagsfraktion trat heute vormittag zu einer Sitzung zusammen, die sich zunächst mit dem politischen und geschäftsordnungsmäßigen Arbeitsplan der Fraktion beschäftigte. Heute nachmittag soll in einer weiteren Sitzung die Wahl des Fraktionsvorsitzenden vorgenommen werden. Die Wiederwahl des bisherigen Fraktionsvorsitzenden Grafen Westarp gilt als sicher.

Die Differenzen des deutschnationalen Abg. Lambach mit der Deutschnationalen Volkspartei wegen seiner Veröffentlichung zur Frage Monarchie oder Republik werden bei den Beratungen der deutschnationalen Reichstagsfraktion nicht zur Sprache kommen, da sie als Organisationsangelegenheit der Partei und nicht der Fraktion gelten.

Französische Schlamperei im Bergwerk.

Noch 20 Bergarbeiter unrettbar verloren?

Paris, 2. Juli. Wie zu dem Grubenunglück in Rochede-Molliere noch weiter bekannt wird, soll die Grube, in der das Unglück ereignete, nach Aussagen der Ingenieure besonders gefährlich sein. Der letzte Brand war im Jahre 1925 ausgebrochen, konnte aber damals ohne Verlust von Menschenleben eingedämmt werden. Nach der in der „Humanität“ wiedergegebenen Aussaffung eines der geretteten Bergarbeiter soll das Feuer seit drei Jahren nie gelöscht worden sein, so daß sich die Kohlengase im Stollen angesammelt. Das gleiche Blatt will im Bergenbau zu den amtlichen Feststellungen wissen, daß in der Grube noch 20 Arbeiter eingesperrt seien, für deren Rettung keine Hoffnung mehr besteht, was die Zahl der Totessopler auf gegen 70 erhöhen würde. Die meisten Verstorbenen waren verheiratet und hinterlassen insgesamt 57 Kinder von weniger als 18 Jahren. Einige Bergleute hinterlassen eine Frau mit sieben bis neun Kindern. Von den Toten sind 31 Franzosen, 11 Polen, vier Marokkaner, einer Italiener und einer Tschecho-Slowake. Außerdem sind noch neun Schwerverletzte abgeborgen worden.

Zugunglück im Berner Oberland.

Basel, 2. Juli. Ein Zug der Berner Oberlandbahn stürzte zwischen Wilderswil und Zweilütschinen in einen Wildbach, bei dem kurz vorher die über diesen führende kleine Brücke infolge eines heftigen Gewitters vom Wildwasser weggerissen worden war. Der Zug wurde von zwei Lokomotiven gezogen. Während die vordere Lokomotive bremste, fuhr die hintere in gleicher Geschwindigkeit weiter. Die erste Lokomotive wurde ins Wasser gestoßen. Der nachfolgende Personenwagen und zwei Personenwagen stürzten sich auf diese auf. Ein Fräulein wurde getötet, zehn in der Schweiz wohnhaften

Große Flottenparade in Le Havre.

Berlin, 2. Juli. Am 3. Juli findet in Le Havre unter Anwesenheit des Staatspräsidenten Doumergue eine große Flottenparade statt. Der Präsident wird an Bord des Panzerkreuzers „Jeanne d'Arc“ begrüßt werden und dann auf einem Torpedoboot der Flottenparade folgen. Insgesamt nehmen 78 Kriegsschiffe sowie 56 Flugzeuge an der Parade teil. Die Pariser Presse sieht in der Flottenparade die notwendige Demonstration der Wiedergeburt zur See und ein grandioses Schauspiel, das eine beträchtliche Effektivität darstellt. Frankreich will antreten, auf dem Meer den Rang zu halten, der ihm zufolge der Stellung Frankreichs als zweite Kolonialmacht zukomme.

Abschluß der „Bremen“-Flieger nach London

Hamburg, 2. Juli. Die „Bremen“-Flieger sind Montagvormittag 8½ Uhr vom Flugplatz Fuhlsbüttel mit der „Europa“ nach London gestartet. In Amsterdam ist eine Zwischenlandung vorgesehen.

General Obregon der neue Präsident Mexikos

Mexiko, 1. Juli. General Obregon wurde heute zum Präsidenten von Mexiko gewählt. Seine Amtszeit beginnt am 1. Dezember d. J. und wird sechs Jahre dauern. Er war der einzige Kandidat für das Amt. General Obregon hat angekündigt, er werde in der Hauptstadt die Politik des gegenwärtigen Präsidenten Calles fortsetzen. Der Wahlgang verlief ruhig. Es waren sorgfältige Sicherheitsmaßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen worden. (W. T. B.)

Der Stahlhelm in Oppeln.

Oppeln, 1. Juli. Die oberschlesische Hauptstadt steht heute ganz im Zeichen des Stahlhelms. Lange Straßenläufe prangen im Schnitt der schwarz-weiß-roten Farben und auch die Anstellung der Bevölkerung, die gestern noch eine gewisse Zurückhaltung an den Tag legte, gehäuftete sich von Stunde zu Stunde wärmer und herzlicher. Da der Fürstbischof von Breslau das Abhalten der Messe beim Feldgottesdienst für „unzulässig“ erklärt habe, waren die beiden katholischen Pfarreien der Stadt bereits zum 7-Uhr-Gottesdienst fast ausschließlich von Stahlhelmfächernden besucht. Anschließend sandten sich beide Konfessionen zu dem großen Feldgottesdienst zusammen, bei dem der frühere katholische Divisionspfarrer Dr. Hointa, und von evangelischer Seite Pfarrer Holm die enge Verbundenheit von Stahlhelmglauben und Gottesglauben darlegten und bekannten.

Bei einem einfachen Mittagessen im Handelskammeraal sprach der 1. Bundesführer, Franz Selde, noch einmal aus, was die Aufmärkte des Stahlhelms — vor vier Wochen in Hamburg und Königsberg und jetzt in Schlesien — bedeuten und in Herz und Hirn des deutschen Volkes hämmern sollen: „Wir lehnen den Vorwurf ab, daß unsere Massenauftänze, die uns niemand nachmachen kann, keinen Geist und keine Idee hätten. Wir sind keine Weichlinge des Geistes, wir sind keine „ästhetischen“ Köpfe, sondern wir sind die brutal austretende Masse der nationalen Frontsoldaten, die nichts weiter wollen, als den Sieg ohne Kompromiß.“ Begeisterte Zustimmung und Anerkennung dessen, was der Stahlhelm ist und geleistet hat, sprach aus den mit Jubel aufgenommenen Reden des Vertreters des Provinzialkriegerverbandes Schlesien, des Vertreters von 8½ Millionen Sudetendeutschen, Senator Dr. Blunck, sowie des inoffiziellen Vertreters der Stadt Oppeln, Generaldirektor Malzg, der unter stürmischen Beifall der Versammlten erklärte: „Wer nicht ganz verblödet und bösen Willens ist, der muß wissen, daß diese feldgraue Tarnende nicht hierher gekommen sind, um jemand zu beleidigen, sondern aus treuem deutschen Empfängen und um uns zu zeigen, wie es in Deutschland gemacht werden muß.“ Die spontane Begeisterung erreichte ihren Höhepunkt, als der 2. Bundesführer, Oberstleutnant Duecker übertrug, dem Vertreter der Sudetendeutschen erwiderte: „Sie dürfen überzeugt sein, Herr Senator, daß der Stahlhelm sein höheres Ziel kennt, als einst die Grenzen zwischen uns und Ihnen zu festigen.“ Mit der Verlesung der zahlreich eingegangenen telegraphischen Grüße seitens des Reichspräsidenten, des Stahlhelm-Gau Nordamerika, der Siebenbürgischen Frontkämpfer in Hermannstadt, der Kameraden Kahl und Hünfeld usw. fand die Veranstaltung ihr Ende.

In Anwesenheit des Kronprinzenpaars, das zu kurzem Besuch von Oels herübergekommen war, fand um 3 Uhr nachmittags auf dem Oppeler Exerzierplatz

der große Frontsoldatenappell

statt. Über 18.000 Mann — weit mehr als die Zahl, mit der die Zeitung auf Grund der Voranmeldungen gerechnet hatte — standen im tief geälderten offenen Biergarten vor den Standarden der Bundesführer, die unter den Klängen des Präsentiermarsches die kilometerlange Front abschritten. Noch einmal spricht Franz Selde. Erinnert an Hamburg und Königsberg. Spricht von der Macht und Kraft des Stahlhelms, der Welt gezeigt hat, was freiwillige Disziplin in Deutschland noch an Männern und Kämpfern zu vereinen vermag. Mit kurzen Wort weicht er noch eine starke Gruppe neuer Fahnen, die, wie alle Fahnen des Stahlhelms, den Klotz der Trauer tragen müssen, bis der letzte Feind aus deutschem Gebiet verschwunden ist.“ Vieltausendstimmiges „Frontheil“ läßt sich in dreifach Salve über das Feld. Das Deutschtal steht feierlich zum Himmel. Eine Stunde später folgt der Parademarsch. 18.000 Stahlhelmer marschieren ...

Bergeblieche Suche im Eismeer.

Rom, 2. Juli. Nach einem von zuständiger Stelle mitgeteilten Funkspruch der „Gitta di Milano“ sind gestern vormittag die beiden italienischen Großerwerbsflugzeuge unter Führung Maddalena und Penzo sowie das dreimotorige Schweden-Flugzeug aufgestiegen, um die Gruppe Biglieri mit Lebensmitteln zu versorgen und die Nachforschungen nach den Trümmern der „Italia“ aufzunehmen. Als die drei Wasserflugzeuge in die Nähe von Kap Smith geflogen waren, stießen sie auf dichten Nebel, der es ihnen unmöglich machte, das rote Zeichen der Biglieri-Gruppe zu erkennen und ihre Nachforschungen fortzusetzen. Infolgedessen lehrten die Flugzeuge um und trafen am Nachmittag wieder in der Virgo-Bucht ein. Aus dem Bericht der drei Flugzeugführer geht hervor, daß der starke Wind an der Nordküste des Nordostlandes große Risse und Kanäle im Packeis verursacht hat, was wahrscheinlich das Vordringen des Eisbrechers „Kraßlin“ zur Gruppe Biglieri erleichtert wird. Der „Kraßlin“ befand sich am Sonntagmittag 18 Meilen westlich der Insel Perry. (W. T. B.)

Ein weiteres Opfer der Rettungsversuche?

Berlin, 2. Juli. Von dem am Freitag von dem russischen Eisbrecher „Maljgin“ zur Suche nach der Lundborg-Gruppe aufgestellten Flieger Babuschkin fehlt bis jetzt jede Nachricht. Noch kurze Zeit nach dem Start hat Babuschkin mit dem Eisbrecher in Funkverbindung gestanden, dann verschwand sein Sender.